

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

Nr. 25.

Montag, den 2. März 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32 Ziff. 2 lit a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben möglichst so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuch, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit a (Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff. zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gebührende Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.

Den 24. Februar 1896.

2. März 1896 Kgl. Oberamt:

Maier.

Speideler

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage gemäß bekannt gemacht.

Wildbad, den 28. Februar 1896

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stuttgarter Pferdlose

Ziehung 23. April 1896 à M. 1.—

Stuttgarter Gemädel.

Ziehung 30. Mai 1896 à M. 1.—

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Kathreiner's Kneipp-
Malz-Kaffee

empfehlen Chr. Batt.

Wildbad.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme nach dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels

Wilhelm Riexinger

Lehrer in Maubach bei Backnang

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Vikars; ferner den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang und den Herren Trägern sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.
G. Lindenberger

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkry stall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver

empfehlen Chr. Brachhold.

Backstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehlen J. F. Gutub.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Teinacher Wasser
(Alleinverkauf für Wildbad)
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfehlenswert und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Ehr. Batt, Ratbausaasse.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Baaner Papps Wro.

Grüne u. gelbe Erbsen,
Linjen,

in schönster gut kochender Ware empfiehlt billiaft Fr. Treiber.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichst. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlenswert G. Lindenberger.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w. sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlenswert

Carl Wiltz Bott.

Sommerfest kleiner Leute.

10 Stücke in allerleichtestem Stile für Klavier zu 2 Händen mit Fingersatz von Franz Behr, op. 664.

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| Nr. 1. Empfang der Gäste. | Nr. 6. Soldatenspiel. |
| „ 2. Erfrischung. | „ 7. Kleiner Streit. |
| „ 3. Puppenparade. | „ 8. Versöhnung. |
| „ 4. Im Garten. | „ 9. Schon Zeit z. Ausbruch? |
| „ 5. Tanz auf dem Rasen. | „ 10. Abschied. |

Nr. 1-10 in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung M. 1.—

Mit feinstem musikalpädagogischem Takt komponierte Stückchen, die, obgleich in allerleichtestem Stil gehalten, anmutig klingen und den Toninn sowie die Freude an Musik bei „kleinen Leuten“ wecken und rege erhalten. Die Ausstattung ist vorzüglich, der reizende Titel in künstlerisch ausgeführten Buntdruck. —

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um — 60 Pfg

Ausführl. Musik-Kataloge und illustr. Instrum.-Verz. kostenfrei.

Verlag von **B. J. Zenger, Köln a. Rh.**

Confirmanden-Kuzüge

von M. 13.— an

G. Nieringer.

empfehlenswert

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Ausverkauf



wegen Geschäftsaufgabe.



Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich folgende Artikel:

Halbkanell, Kattun zu Kleider u. Schürzen, Bettzeugen, Schürzbarchent einfach u. doppelbreit, wollene u. baumwollene Unterrockstoffe, Stuhltuch, Hemdentuch, Baumwolltuch zu Leintücher, waschechten Hosenzug, Handtuchzeug u. Tischtücher,

weißes wollenes Tuch, breite und schmale Vorhangstoffe, baumwollene Betttücher in weiß u. farbig, farbige und weiße Bettjaken, farbige Frauen-, Herren- u. Knabenhemden,

Besonders mache ich noch auf eine Partie farbige Knöpfe, Faden, Seide, Sammt, Borden, Spitzen und Band aufmerksam, welche ich zu jedem annehmbaren Preis abgebe. Um mit obigen Artikeln zu räumen verkaufe ich solche nur gegen Barzahlung zum Selbstkostenpreis.

Kragen, Cravatten u. Hosenträger, wollene u. baumwollene Kinderkittel, Kinderkleidchen, Corsetten, wollene Herren- u. Knabenwesten, Unterhosen, Unterleibchen,

Schürzen in schwarz, weiß u. farbig, Arbeiter- u. Mehgerblusen in allen Größen, Damenblusen, Trikottailen, Handschuhe, Schulterkragen in allen Größen,

Selbstschuhe in allen Größen das Paar 50 Pf sowie einen großen Posten woll. Strickgarn.

Firma **Luise Volz, Hauptstr. 130.**

Tuch u. Buchskin

von M. 250 an bis zu M. 12 — per Meter. Jedes Maß wird dekatiert abgegeben.

G. Nieringer.

1^o Emmenthaler,

1^o Rahm-Käse

empfehlenswert

Fr. Treiber.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 27. Febr. In den Urteilen über die Haltung der ersten Kammer gegenüber der Verfassungsrevision haben diesmal der radikale „Beobachter“ und die gemäßigte „Frankf. Zeitung“ ihre Rollen vollständig vertauscht. Während die letztere höhnisch von einer „Mumienerstanz“ spricht, benimmt sich der „Beobachter“, der sonst, wenn es gegen Junker und Adel geht, nicht so zahm ist, sehr zurückhaltend und behandelt die Standesherren sogar noch besser als das Organ der deutschen Partei. Welche Wandlung der Dinge! Aber politisch begreiflich ist es. Freiherr v. Wittnacht hat der Volkspartei auf das bestimmteste erklärt, daß das Fortbestehen der Herrenkammer eine Grundbedingung für das Einbringen einer Verfassungsrevision sei und hat der Volkspartei dadurch indirekt die Pflicht auferlegt, daß sie, wenn es ihr mit der Erlangung einer reinen Volkskammer ernst sei, eine Agitation gegen die erste Kammer zu unterlassen habe. Thatsächlich würde eine voreilige Hege gegen die Standesherren dem Ministerpräsidenten die Verhandlungen unendlich erschweren und die ganze Revision unter Umständen in Frage stellen. Daher die mit „weiser Mäßigung“ verfaßte zahme parteioffizielle Auslösung des „Beobachters“ gegenüber dem Anproll der „Frankf. Ztg.“, welche im Moment wohl nicht so ganz auf dem Vausenden war.

Magold, 26. Febr. Postmeister Ziegler hier, ein entgegenkommender, pflichtgetreuer Beamter, verlor auf bedauerliche Weise das Leben. Im vorigen Herbst kaufte die Kgl. Postdirektion von dem hiesigen Stadtrat Buob eine Scheuer auf den Abbruch, um auf demselben Platze ein neues Postgebäude zu erstellen. Bei Uebernahme der Scheuer glitt Postmeister Ziegler in derselben aus und stürzte — allerdings nur aus unbedeutender Höhe — ab. Die Verletzungen schienen anfangs nicht lebensgefährlich zu sein; der Zustand verschlimmerte sich jedoch allmählich in besorgniserregender Weise und heute erlag der Verunglückte seinen Schmerzen. Man hört unter der hiesigen Einwohnerschaft überall Worte der Teilnahme.

Ulm, 26. Febr. (Eine unglückliche Fahrt.) Gestern vormittag ereignete sich in einem hiesigen Eisenwarengeschäft ein schwerer Unglücksfall. Der Lokomotivführer Pfost wollte eine Saftpresse kaufen und begab sich mit dem Lehrling in das Magazin im 5. Stock des Hauses hinauf. Zur Rückfahrt benützte er trotz der Warnung des Lehrlings einen nur für die Waren bestimmten und deshalb eingefriedeten Auszug. Er überstieg mit dem Lehrling die Einfriedigung, sie verstanden aber nicht zu bremsen, und so fuhr der Aufzugskasten mit rasender Schnelligkeit bis in den Keller hinab, wo er aufschlug. Durch die Erschütterung wurde das fast 3 Zentner schwere Gegengewicht oben ausgelöst, stürzte 5 Stock hoch herab und zerschmetterte dem Pfost den Schädel. Der Lehrling kam mit dem Schrecken davon.

Porzheim, 26. Febr. In der Sitzung der Handelskammer, bei welcher zufolge Einladung auch sämtliche hiesige Buchdruckereibetriebe anwesend waren, wurde u. A. auf die beklagenswerte Thatsache hingewiesen, daß durch die Reisenden auswärtiger Druckereien und Papierfabriken ein sehr großer Bruchteil von Aufträgen nach auswärts geht, obwohl die bestellten Druckarbeiten von unsern

lokalen Druckereien in gleicher Güte und zu gleichen Preisen geliefert werden können. Mancher Druckereibesitzer ist infolge dieser fortgesetzten Unterbietungen gezwungen, mit effektivem Verlust zu arbeiten. Im weiteren Verlauf der Debatte brach sich bei den versammelten Herren die Ueberzeugung Bahn, daß nur ein kollegiales Zusammenhalten und gemeinsames Vorgehen gegen Unterbietungen und Schmutzkonkurrenz eine wirksame Abstellung der geklagten Schäden verbürge. Es würde mit Freuden zu begrüßen sein, wenn die Bemühungen der Herren, das schwer leidende Druckereigewerbe unserer Stadt wieder zu heben, von Erfolg gekrönt sein würden.

— Aus Pfaffenhofen wird über einen brutalen Gattenmord berichtet. Der 65jähr. Gürtler Georg Schmid von Langenbrück wurde, als er abends 8 Uhr vom Wirtshaus heimkam, von seiner 59jährigen Frau, mit der er erst seit einem Jahr verheiratet ist, nach vorausgegangenem heftigen Wortwechsel mit einem Misthaken niedergeschlagen und dann derartig bearbeitet, daß der Schädel ganz zermalmt war. Der Grund der Unthat ist, daß der Mann sein Vermögen von 3000 M. wegen dessen sie ihn geheiratet hat, in einem Konkurs verloren hat.

— In Stammheim bei Mühlheim a. Rh. wurde, in einem Sack steckend, die Leiche eines Mannes aus Aachen aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde am Kopf auf; die Schußwaffe wurde abseits des Sackes aufgefunden.

Offenbach, 26. Febr. (Kesselerplosion.) In der Offenbacher Anilinfabrik versagte das Ventil an einem Dampfkessel, der Kessel plopte, und zwei Männer wurden furchtbar verbrüht; der eine ist bereits gestorben. Das Kesselhaus geriet in Flammen und brannte total nieder. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen, da es der Fabrikwehr gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Posen, 24. Febr. (Unschuldig verurteilt?) Vor einiger Zeit wurde vom Schwurgericht in Ostrowo der Arbeiter Kofot aus Krotoschin zum Tode und zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er den taubstummen Bäckermeister Neustadt ermordet und dessen ebenfalls taubstumme Schwester schwer verletzt haben sollte. Kofot, der die That entschieden bestritten hatte, meldete Revision an, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde. Inzwischen wurde, wie das Berl. Tagebl. berichtet, in Krotoschin der Tischler Malmurowicz wegen mehrerer Einbruchdiebstähle verhaftet und es lenkte sich der Verdacht auf ihn, daß er auch jenen Mord und Mordversuch verübt habe. Am Samstag wurde Kofot nach Krotoschin gebracht und gleichzeitig mit Malmurowicz der Schwester des Bäckermeisters Neustadt gegenübergestellt. Wie verlautet, soll diese Gegenüberstellung zu Malmurowicz' Nachteil ausgefallen sein. Nach der Konfrontation vernahm der Staatsanwalt Druffock aus Ostrowo 15 Zeugen in dieser Angelegenheit.

— In Nizza wurde dieser Tage ein vergrabener Schatz im Werte von 40,000 Francs gefunden. Es ist ein Schmuck, welcher vor zwei Jahren einer Miß Whate gestohlen wurde.

Johannesburg, 25. Febr. (Fünf Tage lebendig begraben.) Heute fand man unter den Trümmern der letzten Dynamit-Explosion einen Kaffern. Fünf Tage lang ist er

darunter begraben gewesen und dennoch ist er jetzt wieder wohl und munter.

Bukarest, 23. Febr. (Ermordung eines Priesters am Altare.) Als am vergangenen Freitag der Geistliche Barile Jordanescu in der Kirche des Dorfes Smirdan (Distrikt Buzeu) den Morgengottesdienst abhielt, drangen mehrere mit Knütteln und Messern bewaffnete maskierte Personen in das Gotteshaus, um sich sofort auf den vor dem Altar befindlichen Priester zu stürzen und denselben mit Stockhieben zu Boden schlagen. Nicht zufrieden damit schlugen die Unholde dem bewusstlos auf der Erde liegenden Priester den Bauch auf, schnitten ihm Nase u. Ohren ab und stachen und hieben mit ihren Messern so lange auf den Unglücklichen los, bis er tot war. Die wenigen in der Kirche anwesenden Gläubigen wollten angesichts der schrecklichen Bluttat flüchten, wurden jedoch daran durch einige mit geladenen Gewehren vor der Kirchenthüre Wache haltende Genossen der Mörder verhindert und mußten so lange auf dem Schauplatz des Verbrechens zurückbleiben, bis die entmenschte Bande wieder abgezogen war. Als Motiv der gräßlichen That wird Rache bezeichnet. Popa Barile Jordanescu wird nämlich beschuldigt, daß er auf die Gunst mehrerer einflußreicher Persönlichkeiten gestützt, sich verschiebenartige Bedrückungen seiner Pfarrkinder erlaubt habe, ohne daß die also Geschädigten Recht gegen ihren habgütigen Seelenhirten finden konnten.

— Der von Belgrad nach Kragujewatz abgegangene Zug ist in der Nacht zum 27. ds. bei der Station Milutinowatz durch den Sturm aus dem Geleise geschleudert worden. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden zertrümmert. Ein Teil des Zupersonals und sechs Passagiere wurden schwer verletzt.

Belgrad, 28. Febr. Der Sturm schleuderte ein 15jähriges Mädchen gegen eine Mauer und zerschmetterte den Kopf. Eine Frau wurde durch einen Dachziegel getödtet. Eine einstürzende Mauer begrub 2 Männer, wovon einer sofort tot war. Ein Wagen samt 2 Pferden wurde in die Donau geschleudert.

— In einer Zirkusbude auf dem Jahrmarkt in Berzell (Oberitalien) wurde am 25. ds. ein Wärter von einem Löwen zertrüffen. Unter der auf dem Jahrmarkt drängenden Menge entstand eine große Panik, jedoch ohne weitere Folgen. Der Löwe wurde durch Revolvergeschosse und Säbelhiebe schwer verwundet, ließ jedoch erst sein Opfer los, nachdem dieses vollständig zerfleischt und tot war.

— In ganz Transkaukasien wüthen seit einiger Zeit heftige Schneestürme. Viele Ortschaften sind verschneit, einige Häuser weggerissen worden. Der Bahnverkehr ist unterbrochen; die Flüsse steigen; es werden Ueberschwemmungen befürchtet.

∴ (Aufmerksam.) Frau (zu ihrem heimkehrenden Gatten): „Da ist eine Todesanzeige vom Finanzrat Knopf aus Leipzig angekommen. Kannst Du den?“ — Mann: „Ein Liebenswürdiger Mensch! Bin nur einen halben Tag mit ihm auf Helgoland zusammen gewesen — und hat die Aufmerksamkeit, mir seine Todesanzeige zu schicken!“

Mert's.

Nachdenken doch immer Mühe macht,
Wie gut man euch auch vorgebracht,

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

16.

„Gewiß, gewiß, gnädige Frau!“

„Nun erstens müssen Sie sich geloben, von einer Dame nie kleinlich zu denken, denn dies ist ein großer Fehler vieler Herren, zweitens müssen Sie mir versprechen, den guten Vorsatz, das Bild Ernas bis morgen Mittag zu vollenden, auch wirklich auszuführen, und drittens bitte ich darum, daß Sie mir morgen durch eine kurze briefliche Mitteilung wissen lassen, wie es Ihrem Herrn Onkel geht.“

Fast unwillkürlich war der schönen Wittve bei den letzten Worten eine Blutwelle in's Antlitz gestiegen, und sie stand einige Augenblicke verlegen da, denn sie fühlte, daß sie ein Geheimnis ihres Herzens wahrscheinlich verraten hatte.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, alle drei Wünsche zu erfüllen,“ antwortete aber Matthay, dem die Seelenbewegung der Baronin fast ganz entgangen war, mit einer tiefen Verbeugung. „Gern werde ich Ihnen auch über das Befinden meines Onkels berichten, der Sie übrigens, gnädige Frau, grüßen und durch mich wissen läßt, daß er Ihnen nichts zu verzeihen hat, da er Ihnen niemals gezürnt hat.“

„Für diese Mitteilung bin ich Ihnen außerordentlich dankbar,“ entgegnete die Baronin erröthend, „denn ich habe es immer als eine Schuld empfunden, einst den Herrn Commerzienrat schwer beleidigt zu haben. Es ist wohl nicht nötig, daß ich Ihnen ein Geständnis meiner Schuld mache, Ihr Herr Onkel wird Ihnen wohl einige aufklärende Worte gesagt haben.“

Matthay nickte zustimmend und sagte: „Es ist Alles verziehen und vergessen!“

Als die Baronin mit ihrem Töchterchen das Haus des Malers verlassen hatte, summten ihr noch lange die Worte in den Ohren: Es ist Alles verziehen und vergessen! — Wie konnte es auch anders sein, nach so langen Jahren, wo die Leidenschaft nicht mehr das Herz Hombergs beherrschte, und wo sie ganz genau wußte, daß er einen edeln Charakter besaß. Freilich das Wort „vergessen“, denn diese Erklärung Matthay's schien darauf hinzudeuten, daß der Commerzienrat die Herzengeschichte seiner Jugend überhaupt als tot und nichtig betrachtete. Und gerade jetzt, wo Homberg sich aufs neue als edler Charakter zeigte, und wie ein Märtyrer auf dem Schmerzenslager ausharrte, erwachte der einst geliebte Mann die größte Theilnahme im Herzen der Baronin.

„Wenn ich ihn doch sehen, wenn ich doch aus seinem Munde die Verzeihung hören könnte,“ dachte sie und ihr Herz schlug lebhafter.

„Ja, die für stolz und unnahbar geltende verwitwete Baronin Hilda von Sassen, geborene von Hausen, liebte wieder den Mann ihrer Jugendliebe, weil er ihre höchste Achtung und ihre lebhafteste Theilnahme besaß, und weil sie vom Major Ringen auch erfahren hatte, daß Homberg trotz seiner vorzüglichen Eigenschaften und seines Reichthums ein einsamer Mann geblieben sei.“

Sollte die einstige Liebe Hombergs, des edlen Patriziersohnes, zu dem damaligen

armen adeligen Fräulein von Hausen sein Herz so sehr erfüllt haben, daß er alle ferneren Heiratspläne aufgegeben?!

Der Baronin schien dies die volle Wahrheit zu sein und mit bitterer Reue dachte sie an ihren damaligen so wandelmütigen Sinn. Ein heftiger Groll zog dabei aber auch gegen die Frau Geheimrat Springer in das Herz der Baronin, denn diese ehrgeizige und stolze Frau Geheimrat war es gewesen, welche auf einmal Fritz Homberg als eine nicht mehr für Hilda von Hausen geeignete Partie bezeichnet hatte. Sogenannte glänzende Partien reicher, junger Mädchen, mit hochgeborenen oder sonst im Range sehr hoch stehenden Herren mit allen Mitteln der Ueberredung zu begünstigen und dadurch ihr Haus und den Verkehr daselbst begehrt und beehrt zu machen, das war überhaupt das leidenschaftliche Dichten und Trachten der ehrgeizigen und selbst kinderlosen Frau Geheimrat.

„Sicher steckt sie auch wieder hinter dem Heiratsplane, der Jutta von Helborn und dem alternden General von Bomsdorf zu einem glücklichen Paare machen soll,“ dachte jetzt die Baronin, als sie mit ihrem Töchterchen in ihre Wohnung trat.

„Aber diesem ehrgeizigen und für Juttas Glück gefährlichem Plane werde ich mich heute Abend energisch entgegenstellen, und sollte ich deshalb auch bei der Frau Geheimrat in Ungnade fallen.“

In den festlich geschmückten Salons der Frau Geheimrat Springer war an dem Abend eine glänzende Gesellschaft versammelt. Die anwesenden Damen gehörten nur dem Geburtsadel und den vornehmsten bürgerlichen Kreisen an und strahlten in den ausgewählten Toiletten. Die Herren waren in der Mehrzahl Offiziere in stattlichen Uniformen und eine kleinere Anzahl Herren im schwarzen Frack, dem höheren Beamtenstande und den höchsten Finanzkreisen angehörig.

Die Augen der Frau Geheimrat strahlten vor Glück über diese auserlesenen Gäste in ihrem Hause, als sie am Arme ihres Gemahles, eines gutmütigen alten Herrn, durch den großen Saal schritt und immer wieder von Neuem von allen Seiten freundlichst begrüßt wurde.

Einige Augenblicke wurde es dann still im Saale und sämtliche Offiziere nahmen eine respektvolle Haltung ein. Es nahte der General von Bomsdorf in glänzender Uniform, die Brust mit hohen Orden bedeckt.

Das Erscheinen des Generals auf der Soirée war ein großer Triumph für die Frau Geheimrat, aber einen noch größeren gedachte die stolze Dame dadurch zu feiern, daß ihr Schützling, die reiche und schöne Erbin Jutta von Helborn bald als Braut am Arme des Generals erscheinen sollte. In den Berechnungen der Frau Geheimrat konnte es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß Jutta von Helborn die Werbung des Generals trotz des noch vorhandenen Haders doch noch annehmen werde, denn Gemahlin eines Generals zu werden, das war für eine stolze Dame wie Jutta von Helborn doch zu verlockend.

Mit dem verbindlichsten Lächeln hatte die Frau Geheimrat nebst ihrem Gemahle den General empfangen und diesen auf den besten Platz geleitet.

Die Soirée bestand in ihrem ersten Theile in musikalischen Vorträgen, bei denen sogar eine Sängerin von der Hofoper mitwirkte.

Vor dem Beginn des Concerts suchte sich die Frau Geheimrat zu überzeugen, ob ihre Gäste auch vollzählig im Saale versammelt seien, und mit Verdruß machte sie die Wahrnehmung, daß gerade Jutta von Helborn und die Baronin von Sassen noch immer fehlten.

Der Beginn des Concerts wurde deshalb sogar von Minute zu Minute verschoben, denn auf die Anwesenheit gerade dieser beiden Damen legte ja heute die Frau Geheimrat das größte Gewicht. An der Seite des Generals von Bomsdorf in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt, sollte Jutta von Helborn's Eitelkeit auf das stärkste angeregt werden, falls ihr wandelmütiges Herz noch immer zögern sollte, wenn es galt, die Schicksalsfrage zu beantworten, ob sie die Gemahlin des alternden Generals werden wollte. Dann sollte aber auch die Baronin v. Sassen, welche ja Jutta wie auch der Frau Geheimrat freundschaftlich nahe stand, durch Zureden die Belobung glücklich zu Stande bringen helfen. So dachte wenigstens die Frau Geheimrat Springer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine Kriegs-Anekdote. Lieutenant B. vom x. ten Jägerbataillon sieht einen Soldaten seiner Kompagnie aus einem Kramladen Billejus's kommen und hört, wie dieser über „die Dummheit der Malefiz-Franzosen“ raisonnirt. B. fragt den Jäger, was er denn in dem Laden habe kaufen wollen: „a Salz, Herr Lieutenant, und segu's die Kerl hob' g'wieß gnuu und woll' mer ner kans geben. Ich hab's zehnmal g'sagt, — a Salz, a soa Salz zum Salzen möcht i, nit amol verstanden hab'n sie's, wenn ichs noch so laut g'schrien hab.“ Lieutenant B. nimmt ein Blatt Papier aus seinem Taschenbuch und schreibt darauf „du sel.“ „So da stehts d'rauf, was Salz auf französisch heißt, jetzt werden sie's verstehen.“ „Ich dank g'horschamst, Herr Lieutenant.“ Andern Tags fragte B. den Soldaten, ob er sein Salz erhalten. „Net gleich, Herr Lieutenant, die haben a nit recht französisch verstanden; ich hab zwanzigmal gesagt an „Dusel“ will ich und die Lampa haben mich nit verstanden; erst wie ich g'sagt hab' „Jetzt hau i aber gleich euer ganz Malefizklump z'samm“ und hab so a bissel mit der Faust auf 'n Tisch klopf, da derwischt der oan den Zettel — nachher hab'ns mer gleich a Salz geben.“

— (Ein Opfer der Margarine.) In Breitenbach a. H. spricht der Lehrer zu Kaisers Geburtstagsfeier auch über die Verwandten des Kaiserhauses. Er erzählt v. A. den Kindern von dem Prinzen Heinrich, daß er sich der Marine gewidmet hätte. Auf die Frage des Lehrers, ob auch alle Kinder wüßten, was die Marine sei, hebt der Sohn des Kleiderhändlers K. die Hand hoch und plakt in seinem Harzer Platt heraus: „F o b o t t e r!“

.. (Merkwürdig.) Herr Freshman zeigt einem Freunde das Porträt einer jungen Dame und bemerkt dazu: „Das ist meine Mutter oder vielmehr, sie war es.“ Der Freund bedauernd: „Ah, ich beklage Sie. Wie lange ist sie tot?“ „O, sie ist nicht tot, — aber sie ist seitdem älter geworden.“